

Luftgefecht um die steirische Flugrettung

Land vergab Flugrettungsdienst ohne Ausschreibung an ÖAMTC. Tiroler Mitbewerber rief Verwaltungssenat an.

GÜNTER PILCH

Droht der Vereinbarung zwischen Land Steiermark und dem Flugrettungsdienst des ÖAMTC der Absturz? Darauf baut der Tiroler Flugunternehmer Roy Knaus. Mit seiner Firma Heli Austria zieht der 36-Jährige vor den Unabhängigen Verwaltungssenat (UVS). Sein Vorwurf: Das Land hätte die Vergabe des Flugrettungsdienstes ausschreiben müssen, stattdessen aber freihändig an den ÖAMTC vergeben. Heute wird die Causa beim UVS verhandelt. Entscheiden die Juristen zugunsten von Heli Austria, muss die Vergabe zurück an den Start.

Seit April läuft der Vertrag zwischen Land und ÖAMTC, zuvor hatte sich der Bund aus der Finanzierung der Flugrettung zurückgezogen. Auf Basis der neuen Vereinbarung erledigt der Automobilklub wie bisher mit seinen Helikoptern „Christophorus 12“ (Graz), „Christophorus 14“ (Niederöbarn) und „Christo-



Die Vergabe des Flugrettungsdienstes mündete in einen Streit. REUTERS, APA

phorus 16“ (Oberwart) den steirischen Flugrettungsdienst. Für diese Lösung hat der Klub eigens einen Verein gegründet, der sich über die Abgeltungen der Krankenkassen und zusätzliche Ausgleichszahlungen des Landes finanziert. „Wir haben diese Lösung mit allen unseren Experten akkordiert und gehen davon aus, dass sie rechtlich hält“, sagt Kurt Kalcher, Leiter der Fachabteilung für Katastrophenschutz.

Knaus ist naturgemäß anderer Ansicht. „Der ÖAMTC wird privilegiert und bevorzugt behandelt, andere Interessenten hatten nie eine Chance.“ Ähnlich hatte Knaus im Frühjahr in Osttirol argumentiert – und vom UVS prompt Recht bekommen. Die Folge: Der dortige Flugrettungsdienst musste neu ausgeschreiben werden. Ob der steirische UVS bereits morgen endgültig entscheidet, ist noch ungewiss.



Roy Knaus will eine öffentliche Ausschreibung

AKTUELL

Serieneinbrecher in Haft

MÜRZZUSCHLAG. Drei Serieneinbrecher, die in den Bezirken Mürzzuschlag, Bruck, Hartberg, Neunkirchen, Scheibbs und Wiener Neustadt ihr Unwesen trieben, sitzen in Haft. Das Landeskriminalamt Niederösterreich konnte 27 Einbrüche in Gasthäuser, Kantinen, Tankstellen und Firmen aufklären.

Grobe Mängel bei Lkw

GRAZ. 91 Anzeigen, zwei Kennzeichenabnahmen und zwei Fahrzeugüberprüfungen durch die Landes-Kfz-Prüfstelle sind das Ergebnis einer Lkw-Schwerpunktkontrolle in Graz. Ein Lkw-Zug aus Wien hatte fünf Gefahrgutfässer geladen, gefüllt mit leicht entzündbarer Flüssigkeit. Der Transporter wies schwere Mängel auf. Das traf auch für einen mit 30.000 Liter Heizöl beladenen Tankwagen zu.

Auslieferung

GRAZ/MÜNCHEN. Jener 60-jähriger Amerikaner, der versucht hatte, in Bruck an der Mur seine 5-jährige Tochter zu entführen, um sie in die USA zu bringen, wird nach seiner Verhaftung in München innerhalb von 14 Tagen nach Österreich ausgeliefert.

Raub oder Abreibung

Zwei Afrikaner raubten einem Grazer seinen Spielgewinn. Oder war es nur Revanche für eine Beleidigung?

Vor der Polizei war er geständig, vor der Haftrichterin wiederholte er sein Geständnis. Der 23-jährige Nigerianer hat im Sommer zusammen mit einem Komplizen einen Mann überfallen. Das Opfer hatte in einem Wettcafé in Graz 3200 Euro gewonnen und den zwei Tätern, die später vor der Tür auf ihn warteten, auch noch ein Getränk spendiert.

„Nein“, sagt der Angeklagte nun vor Richter Erik Nauta, „für

den Überfall fühle ich mich nicht schuldig, nur für Körperverletzung.“ Er habe das Opfer nur umgerissen – „für eine Lektion“.

„Bimbo?“, fragt das Opfer. „Ja, das kann schon sein, dass ich das gesagt habe.“ Aber es sei sicher nicht beleidigend gewesen. „I maan des net so.“ Vor 30 Jahren habe man noch ganz andere Ausdrücke gelernt. Er habe aber nichts gegen Afrikaner. „Die san jo liab.“ Ihrem Mandanten könne nicht

unterstellt werden, dass er die Absicht gehabt habe, sich zu bereichern, sagt seine Verteidigerin. Also Abreibung statt Raub. Von der Beute fehlt jede Spur. Die hat „2Pac“. Das war sein Komplize. „Ich kenne seinen Namen nicht. Nur „2Pac.“ Warum er dann gestanden hat, wundert sich der Richter. Warum er sogar diktierte: „Unser Plan war es, dem Mann seine Geldtasche wegzunehmen?“ – „Ich weiß, ich habe mich belastet“, gesteht der Angeklagte. „Aber ich war nervös, da sagt man Sachen . . .“

Der Schöffensenat hat keine Zweifel, dass der Raub ein Raub war. Seit acht Jahren ist der Nigerianer in Österreich, fünf davon hat er in einer Anstalt für geistig abnorme Rechtsbrecher verbracht. Er hat ein Aggressionsproblem und vier Vorstrafen. „Das sind keine idealen Verhältnisse“, sagt der Richter. „Da muss man einschreiten.“

Das Gericht tut es mit vier Jahren Haft.

Sie erreichen den Autor unter alfred.lobnik@kleinezeitung.at

VON FALL ZU FALL



ALFRED LOBNIK

MURTLAL

FREITAG, 5. OKTOBER 2012, SEITE 21



Exotische Tiere im Vivarium haben längst ausgedient. Nun soll bald feststehen, wie es weitergeht

EGGER (2)

Schlussstrich erhofft

Findet das Vivarium in Mariahof demnächst einen neuen Besitzer? Heute endet jedenfalls die Angebotsfrist, kommende Woche wird beraten.

MICHAELA EGGER

Vor ziemlich genau einem Jahr wurde das Vivarium in Mariahof wegen Unwirtschaftlichkeit geschlossen. Seither steht die Frage im Raum: Wie geht es mit der einst touristischen Einrichtung weiter, in der etwa Piranhas, Vogelspinnen oder Weißbüscheläffchen Besuchermassen locken sollten – was aber nicht im geplanten Ausmaß der Fall gewesen ist.

Nach der Schließung wollte man sich neu orientieren, ein anderes Konzept umsetzen. Einige Wochen später war bereits die Rede davon, das Vivarium eventuell einem privaten Zweck zuzuführen.

Das touristische Konzept musste schlussendlich eingestampft werden, es blieb die Suche nach Privaten, die investie-



Peter Donabauer hofft auf baldige Entscheidung

ren wollen. Heute endet die Frist, um Angebote einzureichen. Und: „Es wird mehrere Angebote geben“, war gestern Peter Donabauer, Geschäftsführer des Vereins und Tourismusverbandes Naturpark Zirbitzkogel Grebenzen, zuversichtlich.

Empfehlung

Am Dienstag tritt ein Gremium zusammen, das das eingegangene Material gemeinsam öffnen und prüfen wird. Gefordert wurden laut Donabauer ein Kaufoffert und ein Konzept. Dieses Gremium wird schließlich eine Emp-

fehlung an den Tourismusverband und dessen Kommission abgeben. Und diese entscheidet, wie es dann tatsächlich weitergeht. Theoretisch ist es also möglich, dass kein Konzept für eine Neubelebung des Vivariums taugt. Allerdings, so Donabauer: „Wir erhoffen uns doch eine Entscheidung und einen Schlussstrich.“



KOMMENTAR

MICHAELA EGGER

Wünschenswert

Schon mehrmals wurde seine Lösung in Aussicht gestellt, bis dato steht das Vivarium, einst eine touristische Einrichtung in der Gemeinde Mariahof, leer.

Das Vivarium gehört zu jenen Einrichtungen in der Region, die eigentlich als Magneten für den Tourismus dienen sollten – angezogen wurde allerdings der Pleitegeier, der Konkurs war nicht weit.

Nun hofft man also auf den Verkauf der 2005 eröffneten und vor einem Jahr geschlossenen Einrichtung. Ob es Interessenten gibt, wird sich heute weisen. Denn am heutigen Freitag endet die Angebotsfrist.

Vielleicht findet sich tatsächlich jemand mit einem gescheiterten Konzept. Zumindest wäre es wünschenswert, denn dass das Vivarium als Tourismusruine sein Ende findet, das wünscht sich wohl niemand.

Sie erreichen die Autorin unter michaela.egger@kleinezeitung.at

FÜR SIE DA

Regionalredaktion Judenburg
Michaela Egger, Bettina Oberrainer, Sonja Haider-Krätschmer, Josef Fröhlich
Herrngasse 8, 8750 Judenburg
Tel. (0 35 72) 86 5 60-0, Fax-DW 75
judred@kleinezeitung.at

Der neue FORD B-MAX.



Eine Idee weiter



ab 19. 10. bei Ihrem steirischen Ford Händler